

## Glyphosat: Kein harmloses Wässerchen

**A**uf den Feldern ist im Moment wenig davon zu vermerken. Hingegen wird in den Amtsstuben und Forschungslabors in diesen Monaten eine intensive Auseinandersetzung darüber geführt, ob das Unkrautvernichtungsmittel Glyphosat harmlos oder krebs-erregend ist. Die Internationale Krebsagentur (IARC) der Weltgesundheitsorganisation (WHO) beurteilte das Herbizid im vergangenen Frühling als «wahrscheinlich krebsfördernd». Die Europäische Lebensmittelbehörde (Efsa) hingegen kam letzte Woche zum Schluss, dass Glyphosat weder krebs-erregend noch erbgutschädigend sei.

**A**lles in Ordnung also, wir können über zur Tagesordnung gehen. Oder doch nicht? Die Meldungen im Zusammenhang mit Glyphosat sind bedenklich: Ferkel kommen missgebildet auf die Welt, weil die Muttertiere Futter mit genverändertem Getreide gefressen hatten, das gegen das Pflanzenschutzmittel Glyphosat auf den

Feldern resistent ist. Krebserkrankungen und Missbildungen gibt es auch in Argentinien, wo Glyphosat per Flugzeug über die Felder mit gentechnisch veränderter Bt-Soja gesprüht wird.

**D**ies können wir getrost ignorieren, mögen viele nun denken: In der Schweiz wird weder gentechnisch verändertes Futter verwendet noch Glyphosat derart grossflächig ausgesprüht.

**D**as ist zwar richtig, aber auch in der Schweiz kommt Jahr für Jahr eine Unmenge Glyphosat zum Einsatz. Jährlich sind es schätzungsweise 300 Tonnen, welche als Unkrautvernichtungsmittel eingesetzt werden. Dies ist nicht nur für die Tier- und Pflanzenwelt heikel, sondern für die gesamte Umwelt und den Menschen. Denn im Urin von Menschen ist Glyphosat nachweisbar, zeigte eine Untersuchung in 18 europäischen Ländern, darunter auch der Schweiz. Aufgenommen

wird die Substanz über das Essen und Trinken oder beispielsweise über Baumwolle oder Watte, welche wir fast täglich verwenden –

BRÜCKENSCHLAG



**Prisca Birrer-Heimo**

für Kosmetik, Verbände oder Tampons. Bauern und Produzenten, welche mit Glyphosat arbeiten, sind besonders ausgesetzt.

**D**ie Konsumentenorganisationen kämpfen dafür, dass Glyphosat aus den Gärten und Äckern verschwindet. Im Frühling haben wir erreicht, dass Grossverteiler

wie Coop und Migros auf den Verkauf von glyphosathaltigen Mitteln verzichten und die Produkte aus dem Regal entfernt haben. Dank dem guten Geschäft mit dem Totalherbizid verdient übrigens die Landi auch eine schöne Stange Geld. Ohnehin muss man sich bewusst sein, dass Glyphosat seit Jahrzehnten eine sehr gute und verlässliche Einnahmequelle für Monsanto und all die anderen Anbieter darstellt.

**I**n den kommenden Monaten wird in der EU und in der Schweiz entschieden, ob Glyphosat nochmals zehn weitere Jahre bewilligt werden soll. Das ist mit ein Grund, weshalb so stark auf die Harmlosigkeit von Glyphosat verwiesen wird. Unter [www.konsumentenschutz.ch](http://www.konsumentenschutz.ch) finden Sie eine Online-Petition, mit der Sie unser Anliegen unterstützen können.

---

Prisca Birrer-Heimo (1959), Rothenburg, ist Nationalrätin (SP) und Präsidentin der Stiftung für Konsumentenschutz. Sie schreibt an dieser Stelle zu einem frei gewählten Thema.